

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

pro Quartal 1.40 M. Mit dem 1. Juli 1917, hat sich der Zeitungspreis der Inserate auf 20 Pfg.; Reklamen auf 35 Pfg. erhöht. d. d. Post 1.69 M.

Nummer 135

Dienstag, den 13. November 1917

39. Jahrgang

Amtliche Nachrichten.

Zuckerabgabe.

Am Mittwoch, den 14. d. Mts., wird bei nachstehenden Kaufleuten Zucker wie folgt abgegeben:

bei Kaufm. J. Peuser f. Nr. 1-43 d. Brotl.	
„ Ch. Fasel „ 44-85 „	
„ W. Rumpf „ 86-130 „	
„ Ph. Böbel „ 131-171 „	
„ A. Krings „ 172-208 „	
„ P. L. Duff „ 209-251 „	
„ Fröhling „ 252-292 „	
„ F. Wenz „ 293-337 „	
„ G. Müller „ 338-378 „	
„ Stöckmann „ 379-422 „	
„ J. Rauch „ 423-469 „	
„ J. G. Enders „ 470-504 „	
„ Hartmann „ 507-552 „	
„ Kremer „ 553-632 „	

Abgabe pro Kopf 850 Gramm. Preis per Pfd. Zucker 42 Pfg.

Zuckerkarten sind vorzulegen.

Camberg, den 12. November 1917.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das hiesige Stadt. Elektrizitätswerk nunmehr nicht mehr im Nebenanfluß zum Rathaus, sondern unter eigener Nr. 17 dem hiesigen Telephonnetz angeschlossen ist.

Camberg, den 10. November 1917.

Der Magistrat:
Pipberger.

Stadt. Verkauf von Kunstthonig und Velfardienen

im Rathaus am Dienstag, den 13. November, Nachm. von 3-einhalb bis 4 Uhr.

Abgabe pro Familie 1 Pfund Kunstthonig zu 55 Pfennig. Dose Velfardienen 1,15 Mk.

Camberg, den 13. November 1917.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Städtischer Heringsverkauf

bei Krings, am Dienstag, Nachm. von 5-6 Uhr, für die Nr. 1-250 der Brotliste.

Abgabe auf 2 Personen 1 Hering. Preis per Stück 42 Pfennig.

Camberg, den 13. November 1917

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Amtliche Tagesberichte.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 10. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Hefiges Trommelfeuer ging englischen Vorstößen voraus, die nordöstlich von Poelcapelle nach Tagesanbruch einsetzten. Sie wurden im Nahkampf abgewiesen. Längs der Yser und vom Houthouster-Walde bis Sandvoorde steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien am Nachmittag wieder zu großer Heftigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Niederländische und Gardebataillone mit Pionieren und Teilen eines Sturmabteiles entzogen nach heftiger Feuerbereitschaft durch Artillerie und Minenwerfer den Franzosen Stellungen im Chaume-Walde. Starke bis in die Nacht hinein wiederholte Gegenangriffe des Feindes brachten verlustreich zusammen. 240 Gefangene, darunter 7 Offiziere, blieben in unserer Hand.

Leutnant Freiherr von Nischhofen errang seinen 25. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und

Mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

Italienische Front.

Osterreichisch-ungarische Truppen drängen im Val Sugana und im oberen Piave-Tal vor. Italienische Nachhut, die sich am Gebirgsrande und in der Ebene an den Flußläufen westlich der Eivenga erneut zum Kampfe stellten, wurden geworfen. Vom Sugana abwärts bis zum Meere haben die verbündeten Armeen die Piave erreicht.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 10. Nov. abends. (W.I.B. Amtlich.)

In Flandern sind starke englische Angriffe zwischen Poelcapelle und Passchendaele in unserer Abwehrzone blutig zusammengebrochen. In Italien wird die Verfolgung im Gebirge fortgesetzt.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 11. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Das Trichterfeld zwischen Poelcapelle und Passchendaele war gestern wieder der Schauplatz erbitterten Ringens. Frische Divisionen führte der Engländer in den Kampf, um das Höhengelände nördlich von Passchendaele zu gewinnen. In tiefer Gliederung traten seine Regimenter an. In der Mitte der Angriffsfront drangen sie in unsere Abwehrzone ein und stürmten den erstrebten Höhenzug. Da traf sie der Gegenstoß pommerischer und westpreussischer Bataillone und warf sie zurück. Fünfmal wiederholte der Feind seine Angriffe. In der Abwehrwirkung unserer Artillerie zertrümmten sie meist schon vor unseren Linien. Wo der Feind Boden gewann, schlug ihn die Infanterie mit blanker Waffe nieder. Brandenburgische Truppen stießen dem Feinde nach und entzogen ihm Teile seiner Ausgangsstellungen. Der Artilleriekampf hielt bis zum Abend an und griff auch auf die an das Angriffsfeld anschließenden Stellungen über. Ein abends östlich von Zonnebeke vorbrechender englischer Teilangriff scheiterte. Der gestrige Schlachttag in Flandern kostete den Feind schwere Verluste, 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Bei einem eigenen Erkundungsvorstöße südlich Caisbourg wurden 1 Offizier und 10 Portugiesen gefangen. Vorfeldkämpfe im Artois und bei St. Quentin waren für uns erfolgreich.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chaume-Wald blieb das Feuer tagsüber gesteigert. Die Zahl der am 9. November dort gefangenen Franzosen hat sich auf 8 Offiziere und 280 Mann gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Eigene Sturmtruppen brachten von gelungener Unternehmung am Hartmannswillerkopf 37 französische Jäger ein.

Leutnant Wüsthoff errang seinen 26. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und

Mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

Italienische Front.

Starke italienische Kräfte warfen sich den über Asiago ostwärts vordringenden Abteilungen entgegen und drängten sie an einer Stelle etwas zurück. Belluno ist von den verbündeten Truppen geräumt. An der unteren Piave hat sich der Feind zum Kampf gestellt.

Das von unseren Truppen eingenommene

Belluno ist eine gewerbereiche Mittelstadt der Provinz Venedig von etwa 25 000 Einwohnern und liegt am mittleren Piavefluß auf dem Westufer noch im Berglande. Die Stadt ist bischöflich. Die Gegend ist reich an Wäldern und nugharen Mineralien, besonders an Kupfer.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 11. Nov. abends. (W.I.B. Amtlich.)

Nordwestlich von Passchendaele brach ein englischer Teilangriff blutig zusammen.

In den sieben Gemeinden und am Sugana-Tal wurde kämpfend Boden gewonnen. Unsere Truppen erstürmten den vom Feinde auf dem östlichen Piaveufer zähe verteidigten Brückenkopf bei Vidor.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 12. Nov.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Kurzer Feuerüberfall am frühen Morgen leitete einen englischen Teilangriff ein, der nordwestlich von Passchendaele einsetzte. Er wurde abgewiesen. Am Tage blieb die Gefechtsintensität in Flandern auf Störungsfeuer der Artillerien beschränkt; sie lebte am Abend im Yser-Gebiet zu größerer Stärke auf. Auf der übrigen Westfront keine wesentlichen Ereignisse.

Leutnant Müller errang seinen 33. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Besonderes.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen nahm die Feuerintensität am Abend erheblich zu.

Italienische Front.

Tatkräftiges Zusammenwirken württembergischer und österreichisch-ungarischer Gebirgstruppen verlegte dem im oberen Piave-Tale zurückweichenden Feinde bei Longarone den Weg. 10 000 Italiener mußten sich ergeben. Zahlreiches Geschützmaterial und Kriegsgüter wurden erbeutet. Unsere von Belluno die Piave abwärts vorgedrungenen Truppen stehen vor Feltre. An der unteren Piave nichts Neues.

Im Oktober betrug der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 9 Fesselballone und 244 Flugzeuge, von denen 149 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir verloren im Kampfe Flugzeuge und einen Fesselballon.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Boot-Resultate.

Berlin, 11. Nov. Amtlich. Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: Fünf Dampfer und ein Segler mit

17 000 Bruttoregistertonnen.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der bewaffnete Dampfer „California“ (5547 Tonnen), schwer beladen von England nach Panama, ferner ein unbekannter bewaffneter Dampfer, sowie ein tief beladener Frachtdampfer der aus einem großen Geleitzug herausgeschossen wurde. Einer der versenkten Dampfer hatte Erdnüsse von Dekar nach Dänemark, der Segler Schmieröl von Amerika nach Havre geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Soldaten warten auf das Kriegsende.

Basel, 12. November. Der russische Korrespondent der Londoner „Morning Post“ in

Helsingfors meldet seinem Blatt, der vollständige Sieg der Maximalisten im Heere sei nur noch eine Frage von Tagen, da die Soldaten ebenso wie die Marinemannschaften, von der neuen Regierung das Ende des Krieges erwarten. Es sei gefährlich, wenn man in den Entente-Kreisen die Tatsache nicht rückhaltlos zugeben würde.

Totales und Vermischtes.

* Camberg Der Postverland nimmt erfahrungsmäßig vor dem Weihnachtsfeste stets einen größeren Umfang an. Um Störungen des Verkehrs zu verhindern, ist es notwendig, die Annahme von Privatpaketen nach dem Felde, die über die Militärpostämter geleitet werden, vorübergehend in der Zeit vom 9. Dezember bis zum 25. Dezember einzustellen. Frachtpäckchen bis zu 50 Kilogramm werden nach wie vor angenommen. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß bei der Ausdehnung des Kriegsschauplatzes und der starken Inanspruchnahme aller Beförderungsmittel das Eintreffen der Weihnachtspakete vor dem Fest nur bei frühzeitiger Auslieferung erwartet werden kann. Feldpakete an Heeresangehörige in Siebenbürgen, auf dem Balkan und in Italien sind schon im Nov. abzuliefern, so daß sie bis zum 1. Dez. bei dem zuständigen Sammelpaketamt eintreffen. Feldpakete nach der Türkei sind „An Sammelpaketamt Breslau“ solche nach Bulgarien und der Dobrußa „An Sammelpaketamt Leipzig“, solche für Truppen in Italien, Siebenbürgen und Rumänien fördlich der Donau „An Sammelpaketamt München“ unter Angabe der genauen Adresse zu richten.

* Camberg, 12. Nov. Infolge dankenswerten Vermittlung der Frau Laubitz. Meurer hier selbst, findet hier zur Zeit ein äußerst zeitgemäßer Lehrgang statt.

Frl. Biebricher aus Limburg vermittelt nämlich unter großer Beteiligung im bayrischen Hofe für Frauen und Mädchen aus Camberg und Umgegend die Fertigkeit sich an Stoffresten aller Art Hauschuhe herzustellen und zwar wie wir feststellen mit außerordentlichem Erfolge.

Das Unternehmen findet weitestens immer neuen Anklang, sodaß dem ersten wohl noch ein zweiter Kursus hier folgen muß.

* Dombach, 12. Nov. Herrn Bürgermeister Koll, dahier wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

* Neesbach, 12. Nov. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt Herr Bürgermeister Viehmann hier selbst.

* Italienische Kriegsgefangene in Deutschland. Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, sind dort von den gefangenen Italienern schon viele Arbeiter auf die Berg- und Hüttenwerke verteilt worden. Für die deutschen Werke bedeutet dieser Zuwachs an arbeitswilligen Leuten eine bemerkenswerte Stärkung. Die Hälfte der italienischen Kriegsgefangenen wird in Deutschland die andere Hälfte in Österreich-Ungarn beschäftigt werden. Als am Donnerstag ein Zug Gefangener auf dem Bahnhof Wibel Aufenthalt hatte, stellte es sich heraus, wie die Frkf. N. N. berichten, daß zufällig die meisten bei den Bahnhofsbauten beschäftigt gewesen waren. Sie zeigten große Freude und wußten in der Umgegend sehr genau Bescheid. Am liebsten wären sie gleich wieder an die alten Arbeitsstellen gegangen.

* Wiesbaden, 12. Nov. Bänfeliedhaber die sich anscheinend die Martinsgans nicht entgehen lassen wollten, haben in einer der letzten Nächte einem Holzstall in der Nähe des Schlachthofes einen Besuch abgestattet und 2 Gänse gestohlen, die sie gleich an Ort und Stelle abhachteten.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Frau Wilhelm Ammelung Camberg.

Reichskanzler Graf Hertling.

Die Kanzlerkrise, die seit den Vorgängen im Reichstage schwebte, ist nunmehr gelöst. Kaiser Wilhelm hat den bayerischen Ministerpräsidenten Graf Hertling zum Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten ernannt. In einem äußerst wohlwollenden Handschreiben hat der Kaiser die erbetene Entlassung des Reichskanzlers Dr. Michaelis aus allen seinen Ämtern genehmigt und dem Scheidenden als Zeichen besonderer Guld und Wertschätzung die Kette zum Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen. Zugleich hat der Kaiser die Hoffnung ausgesprochen, daß Dr. Michaelis auch in Zukunft seine bewährte Kraft gern in den Dienst des Vaterlandes stellen werde.

Es ist nun zu wünschen und zu hoffen, daß die Ara Hertling in ruhiger, stetiger, geradliniger Entwicklung durch die Kriegszeit dauern wird. Daß der König von Bayern seine Zustimmung zum Austritt des Grafen Hertling vom Posten des bayerischen Ministerpräsidenten erteilen und die Ernennung des Grafen Hertling zum Reichskanzlers billigen werde, war nach allem Vorgangenen selbstverständlich. Indem Graf Hertling die Genehmigung des Königs erhielt, vollzog er nur noch einen formalen Akt, der naturgemäß der offiziellen Ankündigung, daß der Kaiser ihm das Reichskanzleramt übertragen habe, vorausgehen mußte. In parlamentarischen Kreisen wird erzählt, bei Beginn der Krise habe König Ludwig von Bayern dem Grafen Hertling vorgeschlagen, daß er, nachdem er beim Austritt des Herrn v. Bethmann Hollweg das ihm angetragene Reichskanzleramt ausgetauscht habe, einen neuen Antrag nicht wiederum ablehnend beantworten könnte.

Es ist während der Krise von verschiedener Seite ausgeführt worden, daß die Kandidatur des Grafen Hertling innerhalb der Mehrheitsparteien mancherlei Widerstände zu überwinden hatte. Indessen, man war sich offenbar darüber klar, daß keine der deutschen Parteien, wie die Verhältnisse einmal liegen, aus ihren Reihen allein einen Kanzler präsentieren könne. Es konnte sich also nur um ein Abkommen handeln. Und wie die Blätterstimmen zeigen, hat man sich offenbar mit der Kandidatur abgefunden, da man einmütig, daß unter den gegebenen Verhältnissen Graf Hertling in seiner Person gewissermaßen die Diagonale der Wünsche der Mehrheitsparteien verkörpert. So ist dem neuen Kanzler die Unterstützung der Mehrheitsparteien sicher, solange er an dem vereinbarten Programm festhält: Bekenntnis zur Friedensresolution des Reichstages, Durchführung der preussischen Wahlrechtsreform, Gewährung der Koalitionsfreiheit auf breiterer Grundlage und Aushebung der politischen Zensur.

Freilich ganz ohne Widerstand ist die Kanzlerschaft des neuen Mannes nicht. Die konservativen Blätter halten vorerst mit ihrem Urteil zwar noch zurück; aber die alldeutsche Presse — in engerem Sinne alldeutsch — verhält sich ablehnend. So schreiben die Berl. Neuesten Nachr.: „Wir können unmöglich Vertrauen zu einem Staatsmann haben, der gerade in letzter Zeit seiner Tätigkeit als bayerischer Ministerpräsident staatsverhaltende Gedanken vertreten hat, und schon bevor er den Kanzlerposten antritt, diese Anschauungen zu einem größeren Teil über Bord wirft und sich auf ein Programm verpflichten läßt, das er bisher bekämpft hat. Mit der Berufung des Grafen Hertling beginnt danach recht eigentlich ein Prozeß der Zerkleinerung unserer Reichsverfassung und, wie wir fürchten, ein Kampf der Parteien, aus dem zunächst niemand als die Sozialdemokratie Freude und Nutzen ziehen wird.“

Zu dem gleichen Ergebnis kommt die „Deutsche Zeitung“, indem sie schreibt: „Graf Hertling ist Mitkämpfer des gescheiterten Systems Bethmann Hollweg. Wir können es uns, von allem anderen abgesehen, nicht denken, daß ein Mann, der in der Vergangenheit so wenig von echter deutscher staatsmännischer Auffassung gezeigt hat, dem jede wahre deutsche Größe fehlt, in so gewaltiger Zeit und unter so schweren Umständen ein glückverheißender Nachfolger des Herrn Dr. Michaelis werden könnte, der vom ersten Tage seiner Kanzlerschaft eine tragische Gestalt gewesen ist. Die Kanzlerschaft des Grafen Hertling beweist die Gedankenarmut und den Mangel klaren Blicks der obersten Bureaukratie und ihr Unverständnis, daß sie, diese geleitete Bureaukratie, keinen geeigneten Mann auszuweisen hat.“

Die Lebensarbeit des Grafen Hertling und insbesondere seine Tätigkeit als leitender Minister Bayerns rechtfertigt das Vertrauen, das der Kaiser in ihn setzte. Graf Hertling war nicht nur ein kenntnisreicher und erfahrener Parlamentarier, sondern auch ein vertrauensvoller Diplomat. Des Reiches Wohl wird in seinen Händen sicher sein; denn wenn er auch bundesstaatlicher Ministerpräsident war, so galt doch immer in erster Linie alle seine Arbeit dem Wohle des Reichsganzen. Niemand weiß besser als Graf Hertling, welche schwierige und ver-

schwerere Beurteilung erfahren. Man wird dann ermessen, daß er es gewesen, der die Klärung grundlegender Zukunftfragen in die Hand genommen und geleitet hat. — Er hat auch als Kanzler seinem Kaiser und dem Reich gedient als ein aufrechter und treuer deutscher Mann.



Graf Hertling.

widelte politische Aufgabe es zu lösen gilt, und wenn er nach langer gewissenhafter Prüfung das schwierige Amt übernahm, so geschah es sicher in der Überzeugung, daß er imstande sei, dem Reich zu nützen.

Georg Graf Hertling ist am 31. August 1843 in Darmstadt geboren, studierte in München, Münster und Berlin, nahm 1867 in Bonn als Privatdozent Aufstellung und wurde 1880 zum außerordentlichen Professor ernannt. 1882 erhielt er einen Ruf als ordentlicher Professor der Philosophie an die Universität München. 1875 wurde er in den deutschen Reichstag gewählt und blieb bald in der Fraktion zu einem der ersten Vorführer und Leiter der Zentrums-partei auf. Besonders in sozialen Fragen war sein Einfluß maßgebend. Sein Reichstags-mandat, in dem er nacheinander die Wahlkreise Coblenz-St. Goar, Merzhausen und Münster-Coesfeld vertreten hatte, legte er infolge der Ernennung zum bayerischen Ministerpräsidenten am 13. Februar 1912 nieder. König Ludwig von Bayern verließ, nachdem er am 5. November 1913 die Krone übernommen hatte, dem Freiherrn v. Hertling den Grafentitel.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt antich: „Mitten in den schwersten Prüfungstagen des deutschen Volkes war Dr. Michaelis als Kanzler des Reiches berufen. Das tiefe und ernste Pflichtgefühl, das den Kern seines Wesens ausmachte, hat ihn die Bürde des Amtes übernehmen heißen. Er hat sie getragen mit der ganzen, ihm eigenen Würde, mit heiliger Vaterlandsliebe und der Selbstlosigkeit, die nur ein Ziel kennt: das Glück und die Größe des Reiches. — Eine ehrenvolle Laufbahn lag hinter ihm, seine Leistungen auf dem Gebiete des Ernährungswesens bilden ein Ruhmesblatt in der Geschichte dieses Krieges; sie reihen sich würdig den Taten unserer Feldherren an. — Seine Kanzlerschaft war erfüllt durch die Leidenschaften des Tages — die Geschichte dieser Zeiten geschrieben werden wird, dann wird auch der Kanzler Michaelis eine ge-

rechtere Beurteilung erfahren. Man wird dann ermessen, daß er es gewesen, der die Klärung grundlegender Zukunftfragen in die Hand genommen und geleitet hat. — Er hat auch als Kanzler seinem Kaiser und dem Reich gedient als ein aufrechter und treuer deutscher Mann.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die deutsche Überlegenheit.

In der „Victoire“ schreibt Dorn: „Die Deutschen haben uns wieder einmal die Überlegenheit der Offensive bewiesen, indem sie dem linken italienischen Flügel einen Schlag verpakt haben, der furchtbar gewesen zu sein scheint (Zensurfrage), um Panik bei uns und unseren Verbündeten zu erregen. Jetzt möchte man gewisse Strategen fragen, ob sie noch immer an die Unmöglichkeit des Bewegungskrieges glauben. Wir haben zu Beginn des Krieges die angestrebten Stunden kennengelernt, die die Italiener jetzt durchleben. Wir haben den Schlag ausgehalten, und auch sie werden es tun. Nur müssen sie dieselbe Kaltblütigkeit bewahren wie wir damals.“

Englisch-Französische Hilfe.

Die „Thurgauer Zeitung“ meldet aus dem Tessin das Eintreffen großer englischer Verstärkungen in Oberitalien. Mehrere Blätter kommen zu dem Schluß, daß sich möglicherweise in der oberitalienischen Tiefebene die Entscheidungsschlacht des Weltkrieges abspielen werde. Der militärische Berichterstatter der „Berliner Nachrichten“ hält die Hilfe für sehr schwierig; einige Divisionen allein würden nur in die allgemeine Niederlage hineingezogen. Woher solle man aber jetzt eine starke Armee mit dem notwendigen Geschütz nehmen, da das englisch-französische Heer sich abmähle, die deutschen Linien in Frankreich und Flandern zurückzudrängen!

Kerensti über Russlands Erschöpfung.

Die folgende Meldung, die mindestens als eigenartig bezeichnet werden muß, da sie von der englischen Zensur durchgelassen wurde, bringt Reuter aus New York: Kerensti soll dem Petersburger Vertreter der „Associated Press“ erklärt haben, daß Rußland erschöpft sei, und daß es sein Recht wäre, seine Verbündeten zu erluchen, von jetzt ab die Last des Krieges zu tragen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern, Graf Czernin, ist in Berlin eingetroffen. Er wird baldest Gelegenheit haben, mit dem neuen Reichskanzler Grafen Hertling zu konfrieren, der bekanntlich im April in seiner damaligen Eigenschaft als bayerischer Ministerpräsident seine Aufwartung am Wiener Hofe gemacht und den Grafen Czernin besucht hatte.

In der letzten Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung zur Abänderung von Bestimmungen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Zusammenlegung von Brauereibetrieben, der Entwurf einer Bekanntmachung über Beschaffung von Papierholz für Zeitungsdruckpapier, der Entwurf einer Verordnung betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, der Entwurf einer Bekanntmachung über die staatliche Genehmigung zur Errichtung von Aktiengesellschaften und der Entwurf einer Bekanntmachung über Sammelheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen in Mieträumen.

Die Neuordnung in Preußen wird sicherem Vernehmen nach außer der Reform des Wahlrechts und der Neugestaltung des Herrenhauses auch einen Gesetzestwurf bringen, der eine Neuordnung der eisdrechtlichen Bestimmungen der preussischen Verfassung vorsieht. Die dem Gesetzestwurf haben durchweg neuere Bestimmungen des Reichsrechts und des Verfassungsrechts der Bundesstaaten zum Vorbild gedient. Es handelt sich also um Bestimmungen,

die bereits im Reich oder in den Bundesstaaten geltendes Recht sind.

Der verstärkte Staatshaushalt. a. u. s. d. d. p. r. e. u. s. s. i. s. c. h. e. n. A. b. g. e. o. r. d. n. e. t. e. n. h. a. u. s. e. s. h. a. t. s. e. i. n. e. S. i. t. u. n. g. e. n. w. i. e. d. e. r. a. u. s. g. e. n. o. m. m. e. n. e. t. u. m. d. i. e. d. u. r. c. h. d. i. e. V. e. r. h. a. n. d. l. u. n. g. e. n. a. u. f. d. i. e. K. o. l. l. e. n. f. r. a. g. e. u. n. t. e. r. b. r. o. c. h. e. n. V. e. r. a. t. u. n. g. e. n. a. u. f. d. i. e. E. n. n. a. h. r. u. n. g. s. f. r. a. g. e. n. z. u. z. u. l. e. g. e. n. D. e. r. V. e. r. a. t. u. n. g. s. p. l. a. n. u. m. f. a. s. s. t. G. e. t. r. e. i. d. e. , K. a. r. t. o. f. f. e. l. n. , B. i. e. h. , F. l. e. i. s. c. h. , F. e. t. t. , Z. u. d. e. r. , G. e. m. i. s. c. h. e. u. n. d. O. b. s. t. , S. i. c. h. e. r. u. n. g. d. e. r. k. u. n. f. t. i. g. e. n. E. r. z. e. u. n. g. u. n. d. O. r. g. a. n. i. s. a. t. i. o. n. s. f. r. a. g. e. n.

Polen.

Das erste polnische Ministerium ist jetzt gebildet worden. Wie aus Warschau berichtet wird, setzt es sich folgendermaßen zusammen: Graf Adam Tarnowski Premier, General Rozwadowski Krieg, Rechtsanwalt Uniwerski Justiz, Michael Rarski Kirchen- und Schulwesen, Graf Heinrich Potocki Verkehr, Anton Wieniawski Landwirtschaft.

Rußland.

Im Borparlament hielt der ehemalige Minister des Innern Miljutow eine seiner bekanntesten Brandreden, in der er u. a. ausfuhrte, der Krieg könne nur durch einen Sieg beendet werden. Deshalb müsse Rußlands Armee wieder schlagbereit gemacht und dem inneren Wirrwarr ein Ende gemacht werden. Zum Schluß hob er hervor, daß Rußland einer Neutralisierung der Dardanellen unter keinen Umständen zustimmen könne, es müsse die militärische Aufsicht haben.

Türkei.

Das türkische Parlament ist in Anwesenheit des Sultans und vieler hoher Würdenträger in feierlicher Weise mit einer Thronrede eröffnet worden, die der Großwesir verlas. Die Rede betraf die Siege über die Engländer bei Gaza, ferner die Siege, an der der Sultan die Hoffnung ausdrückte, daß die tapferen osmanischen Armeen den Feind in Mesopotamien und an der Kaukasusfront über die Grenze zurückdrängen werden, sowie die Stellen betreffend den Besuch des Deutschen Kaisers und bezüglich Persiens wurden von den Mitgliedern des Parlaments mit lebhaftem Beifall begleitet.

Bulgarien.

Die bulgarische Opposition hatte einen Mißtrauensbeschluß gegen Ministerpräsidenten Radoslawow eingebracht in der Hoffnung, ihn zu stürzen. Indessen legte der Ministerpräsident trotz der Abwesenheit von fünf Mitgliedern der Regierungspartei mit neun Stimmen Mehrheit und erhielt das Vertrauen.

Rumänien.

Der Staatssekretär des Äußeren, Banfing, hat zwei Neue Zugburg-Telegramme veröffentlicht, um die Deutschen zu fördern. In diesen Telegrammen spricht der deutsche Gesandte von den Südamerikanern als von Indianern mit einer leichten Schicht Firnis und erbittet den Besuch eines U-Boot-Geschwaders in Argentinien. Nach der „Tagl. Absh.“ sind die Telegramme echt. Der Flottenbesuch soll tatsächlich mit Argentinien vereinbart gewesen sein.

Handel und Verkehr.

Zusammenschluß der Margarinefabriken.

Die deutschen Margarine- und Speisefettfabriken haben sich am 30. Oktober zu einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma: „Margarineverband“ (Verband der Margarine und Speisefettwerke G. m. b. H.) zusammengeschlossen. Der Verband besteht 1. den Ausgleich zwischen den Inhabern des Krieges stillgelegten und den weiterarbeitenden Werken, 2. den Schutz der gesamten Interessen der Margarine- und Speisefettindustrie während des Krieges und der Übergangszeit, 3. sobald die Bedingungen dafür gegeben sind, die Vorbereitung für die Wiedererrichtung der stillgelegten Werke, 4. die Zentralisierung des Bezuges der Rohstoffe für die Margarine- und Speisefettindustrie, 5. die Regelung der Fabrikation und des Ablasses der Erzeugnisse.

Handel und Verkehr.

Gatten Seite die breite, teppichbelegte Marmortreppe hinauf.

Nachdem sie sich erfrischt und umgewandelt hatten, führte Klaus seine Frau durch das ganze Haus und zuletzt in die Zimmer, die für Reginas persönlichen Gebrauch vollständig neu ausgestattet worden waren.

Regina ging, von seinem Arm umschlungen, still an seiner Seite durch alle die schönen, mit gediegener, geschmackvoller Eleganz ausgestatteten Räume. Fast andächtig war ihr zumute, wie in einer Kirche. In Klaus' Arbeitszimmer setzte sie sich ein Weilschen an seinen Schreibtisch. Er stand quer vor einem großen Fenster, das den Ausblick auf den schönen Garten bot.

Welch stiller Arbeitswinkel, dachte sie. Es muß eine Lust sein, hier zu schreiben. Hier darf ich dich manchmal besuchen, nicht wahr?

Nicht nur manchmal. Immer sollst du bei mir sein.

Störe ich dich nicht, wenn du arbeitest? Du wirst doch nun manches zu erledigen haben.

Sein Gesicht wurde ein wenig finster, die Stirn zog sich kraus zusammen.

Erstens habe ich nichts Wichtiges zu arbeiten und zweitens würdest du mich nicht stören.

Sie sah, daß ihm dies Thema nicht behagte und sprach von etwas anderem. Als er sie aber dann in ihr Boudoir führte, blieb sie mit einem entzückten Ausdruck auf der Schwelle stehen und ging darauf nur zaghaft über den blassen, weißen Smyrnaeteppich bis in die Mitte des Zimmers. Von hier schaute sie sich um in

Der Müßiggänger.

3) Roman von G. Courts-Mahler. (Fortsetzung.)

Wie, wie lange war es doch her, daß jemand Regina etwas Liebes gesagt hatte! Ihr Vater starb, als sie noch ein Schulmädchen war. Die Mutter, fränklisch und grüßig, fargte mit Bärläpfchen. Nun war auch sie längst tot. Geschwister und sonstige Verwandte hatte sie nicht. Ganz allein stand sie auf der Welt. Wie hätte Klaus' Bekenntnis sie nicht beglücken sollen!

Nun drängte er auch gleich zu einer baldigen Heirat. Gar nicht erst zurück sollte sie in das Institut, in dem sie unterrichtet.

Sie meinte erschrocken ab. Sie müsse doch zunächst für eine Ausstattung sorgen! Da lachte er vom Grunde seines Herzens und legte zum ersten Male seinen Arm um sie. Dann meinte er ihr endlich auszuweichen, daß er nicht nur der einfache, junge Kaufmann sei, für den sie ihn gehalten.

Sie schrak fast, ohne sich doch so recht eine Vorstellung von seinen Verhältnissen machen zu können. Dann lag sie lachend und weinend zugleich an seinem Herzen, ließ sich willenlos fassen und hatte nur den einen Gedanken, daß dieser Mann sie liebe und sie fortan vor den Härlichkeiten des Lebens, inmitten deren sie bisher so ganz allein gestanden, getreulich beschützen werde.

Als Fritz Hartenstein sich endlich zu ihnen gesellte, erfuhr sie, daß Klaus ihn absichtlich fern gehalten habe, um sich ungehindert auszusprechen

zu können, und der uneigennütige Fritz wünschte nun von ganzem Herzen Glück, war doch auch er der Meinung, daß Regina die rechte Frau für Klaus sei.

Benige Wochen später war die kleine Lehrerin Regina Volkmar wirklich Klaus' Braut geworden. Wie ein glücklicher, farbenglühender Traum zogen die Tage an dem jungen Paare vorüber. Klaus hatte seine Frau auf der Hochzeitreise nach der französischen Schweiz geführt und freute sich an ihren launenden Augen, an ihrem lebhaften Erlassen alles Schönen. Er war wie berauscht vor Seligkeit, und Regina war so namenlos glücklich, daß ihr fast bange wurde. So schön, so wunderbar konnte das Leben nicht bleiben, ihr Herz konnte die Wonne kaum fassen.

Klaus vergaß seine Frau. Als sie auf seinen glühenden Wunsch ihr herrliches Haar zum ersten Male entflecht hatte, vergaß er aufschauend sein heißes Gesicht in der kühlen, goldbraunen Flut und dann bedeckte er ihr erglühendes Gesicht mit Küßen.

Wie schön du bist, wie herrlich anzuschauen mit diesem goldenen Mantel um deine Schultern. Sinn und Verstand kann man verlieren bei deinem Anblick. Und das alles ist mein, gehört mir ganz allein. Wie bist, es ist zum Tollwerden, wie entzückend du bist.

Sie erschrak unter seiner leidenschaftlichen, aber sie konnte sein zärtliches Angeklammern nicht in gleicher Weise erwidern.

Da lagte er aber ihre fähle, ruhige Art, wenn sie still in seinen Armen lag und den heißen Strom über sich ergehen ließ. Sie um-

schlang seinen Hals und barg ihr Gesicht an seiner Brust.

Wie bist, ich gäbe mein Leben hin, könnt' ich alles, was ich fühle, so ausströmen lassen, wie du. Glaub mir, in meinem Herzen ist es eben so heiß und sonnig als in dem deinen, ich kann es nur nicht in Worte fassen.

Auf der Rückreise blieben sie einige Tage in Wien. Regina mußte sich unbedingt einige Toiletten anschauen, und Klaus konnte stundenlang mit wählen und probieren, bis er das Richtige für sie fand. Wenn dann bewundernde Blicke seiner schönen Frau folgten, war er stolz und freute sich wie ein Kind.

Dann ging es endlich nach Berlin zurück, und Regina freute sich auf einige Audienz. Als das viele Sehen, das ungewohnte Reisen und herumfahren strengte sie an, während Klaus kaum eine leichte Ermüdung spürte. Er war lebensfrisch und heiter, alles Müde und Schläffe war von ihm gewichen, und er genoss die Reise wie etwas Neues, obwohl er all das schon gesehen hatte, weil er es mit Reginas Augen anjah und ihre Freude mitlebte.

Die junge Frau hat aber schließlich selbst darum, heimzukehren zu dürfen, und er erfüllte natürlich diesen Wunsch sofort.

Sporleder hatte telegraphisch Nachricht erhalten und bereite alles zum Empfang des jungen Paares vor.

Am Spätnachmittag trafen sie ein. Sporleder begrüßte seine Herrschaft im Vestibül, wo auch die gesamte Dienerschaft aufgestellt war. Mit erster Freundlichkeit erwiderte die junge Frau einige Worte und schritt dann an ihres

Da... für dürfen... jezt in... hoher G... Feind, d... schreier l... erlage er... den Feind... bedigung i... lastliche... wärrliche... dem Ablan... eine a... es ruh... big!... Bol... fien un... eistig... dar n... nicht... mern. W... schick, wi... fön... tischen M... ums lieg... ganz a... yrogen, ...asmus, ... worden, ... und wa... alk es ge... äufig in ... mdränge, ... es geh... Monate i... den S... Siegfried... Bol... im getroffe... wie das... vom Bo... der Welt, ... in so h... uns her... in Kaufm... mern. Dr... sie sich... terei in b... wir uns, ... Empfindu... dieses Teil... den liegt... und u... egt die e... wie sie f... ngen brän... me entziff... die hand... eine den... en Strahle... en Nachrid... en haben... knt an se... n Krieges, ... tigen Bu... wa, die a... hme-sta... rundung ge... inder ge... in der obe... mureich, e... schen: S... es greift... die mor... Von... schwere S... lligkeit un... von heil... von Scha... mit d... mander S... arbeiten... worden. ... Wasser, d... und, die... ind die... men einig...

Das Strafgericht.

Sie dürfen es ruhig sagen: Die Ereignisse, die jetzt in Italien vollziehen, erfüllen uns mit hoher Genugtuung, nicht weil dort ein Feind, der, strategisch genommen, zugleich Verfechter der Gente war, eine vernichtende Niederlage erlitt, nicht, daß Österreichs Boden den Feinden befreit ist — unter Gesicht der Befreiung und Befreiung entstammt nicht die tatsächlichen Erwägungen mit Rücksicht auf politische Lage. Wir empfinden vielmehr den Ablauf der Geschehnisse am Tagliamento eine ausgleichende Gerechtigkeit. Wir dürfen es ruhig sagen: Italien ist hoffens-

voller Volk ist ehrlich, stolz, diplomatischen Weisen unzugänglich, vielleicht ein bißchen unglücklich in seinen Neigungen, aber unerschütterlich in Liebe wie in Haß. Es steht nicht gegenüber wie unteren anderen Völkern. Wir verstehen das Nachbedürfnis Italiens, wir verstehen den Stolz auf das, was wir den kleinen und großen Kriegen Englands verstehen, so fern uns liegt. Aber Italien, das ist ganz anders! Das haben wir mit uns, das ist ein Volk von unermesslichem Mut, unserer Liebe gepflegt, gehegt, worden, das hat sich in der Welt auf und wachen können, gestützt auf uns. Es ist gewachsen, da wo es uns nicht in der Stunde, wo die harte Not umdrängte, den Dolch in den Rücken stießen, dem es gelacht und uns umschlingend hatte, Monate lang, so wie Hagen die Stelle der den Schulterblättern gesucht hatte, an der Siegfried treffen konnte.

Italiens Volk empfindet die Katastrophe, die es getroffen hat, wie die gerechte Vergeltung, wie das Gottesgericht, das nun einmal vom Volk empfunden gesucht wird. In der Welt, in der manches Mal die Vergeltung so spät und so langsam kommt, erst heute die Katastrophe am Monzo in Aufstößen, wie die Erlösung von dem großen Druck, unter dem viele gelitten, sie sich fragen: „Soll denn alle Welt in dieser Welt strafflos ausgehen?“ Wir uns, dem Volke den Glauben und Empfindung zu nehmen; wir würden ihm kein Teil nehmen! In ihm, in diesem Volk liegt nicht nur mindesten unsere und unsere Unüberwindlichkeit. Man sagt die einfachen Leute aus dem Volke, wie sie sich an den Schaufenstern der Läden drängen, wie sie gierig die Telephon entziffern, die von der Monzobotschaft handeln. Im Wirtschaftshaus liegt eine dem andern vor, man redet sich in Einzelwegen an: „Saben Sie schon die Nachrichten von Italien gelesen? Jetzt ist ihnen aber heimgekehrt, was sie an uns nicht haben! Gott sei Dank!“ Das denkt an seine Taten, an das Gend dieses Krieges, der zu Ende wäre ohne den schmerzlichen Bundesgenossen. Die Ginnahme, die glänzende Landung auf Osel selbst, die Kämpfe unserer Truppen sind in den Augen gedrängt worden vor den aller aufsteigenden Ereignissen am Monzo in der oberitalienischen Ebene. Das eine unermesslich, erhebend, ließ unsere Herzen in stolzer Stolz erbeben. Dies aber ist es greift an unter innerster Empfindung; die moralische Rechtfertigung der Welt-

Von Nah und fern.

Schwere Sturmfluten an der Nordsee. Die Küsten Schleswigs werden von heftigen Sturmfluten heimgesucht, großen Schaden anrichten und den Verkehr mit dem Festlande abbrechen. Der deutsche Seedeich wurde schwer beschädigt, die Arbeiten sind von den Sturmfluten verzerrt worden. Die Dämme stehen zum Teil Wasser, die Brandung reißt alles, was nicht und nagelt fest ist, mit sich fort. Schwer sind die Fischdampfer und Fischerboote, von einigen mit verlorenen Masten und

eigensten Reich, und sie mußte plötzlich, Anblick der entzückenden, kostbaren Gärten, an ihr kleines, schlichtes Zimmerchen, das sie im Institut bewohnt hatte. Es war dadurch so recht zum Bewußtsein, Wandlung in ihr Leben getreten war. Ihre Bewegung ganz außer sich, floß sie aus zu und schmeigte sich weinend in seine Arme. Sie erschrocken in ihr Gesicht. Tränen? Was ist dir, gefällt es nicht, willst du dein Zimmerchen verlassen? Sag es mir ruhig, du sollst nicht schämen in unserm Heim. Ich lasse alles, was ich wünsche umändern.“ Sie mußte sie lassen, während noch Tränen in ihren Augen standen! „Du lieber Tor, du wunder! Ich glaube, du wärst imstande, die herrlichen Sachen hier hinaus zu bringen, wenn sie mir nicht gefallen. Nein, nein, gar zu schön und prächtig ist es, meine dummen Tränen galten nur Abschied in die Vergangenheit. Ich will meine frühere Heimat, an mein kleines, mein Winterzimmerchen im Institut, und mit diesem Raum, den deine Liebe mir so verschwenderisch verleiht, aussteuern.“ „Liebster, kannst du nun verstehen, was Tränen bedeuten? Große, grenzenlose Liebe gegen dich, gegen das Schicksal, das weiß ich nicht, wie ich dir deine Güte

danke, daß du mich immer lieb behältst, und noch, wenn du erst herausgefunden hast, daß dein Mann gar viele Fehler und

Andern Nothfällen aufsuchen mußten. Die Viehweiden sind überflutet. Infolge der Sturmfluten sind auch wieder Wägen ins Treiben gekommen, die neuerdings die Küsten bedrohen.

Eine Ausstellung des Durchhaltens. Am 11. November wird in Leipzig die „Erste große Ausstellung des Durchhaltens“ eröffnet; sie wird von der Riebschule der Stadt unter Mitwirkung namhafter Verbände und Firmen veranstaltet. Die Abteilung „Reider“ zeigt die Umarbeitung und Neuherichtung getragener Reider, die beste Verwendung der verbleibenden Reste und ihre Verwertung. Die zweite Abteilung behandelt das Gebiet der Schuhe, die dritte das der Verarbeitung. Zwei Sonderausstellungen sind beiseite „Werte aus Wertlosem“ und „Durchhalten ohne Bezugsschein“.

Erweiterung der Geschäftsanzeigen. Das stellvertretende Generalkommando des 2. Armee-Korps hat die Verordnung, nach welcher Geschäftsanzeigen nicht mehr als ein Viertel einer Druckseite einnehmen dürfen, aufgehoben.

Russische Kriegsgefangene als Veranstalter eines Kirchenkonzerts. Das Kommando des Gefangenelagers Salzwedel in der Altmark, in dem sich viele russische Kriegsgefangene befinden, hat dem ukrainischen Musikverein „Lysenko“, der sich dort gebildet hat, die Erlaubnis erteilt, am 4. November in der Salzwedeler Marienkirche ein Kirchenkonzert zum Besten der Kriegsgefangenen der Gemeinde Salzwedel zu veranstalten. Zum Vortrag gelangt deutsche Kirchenmusik.

Eine ganze Herde als Fundsache. Durch wiederholtes Ausschreiben im Nördlinger Anzeigerblatt wird für eine herrenlos aufgefunden, 50 Stück zählende Schafherde der Eigentümer gesucht. — Sollte der glückliche Finder seinen Verlust etwa noch gar nicht bemerkt haben?

100 Liter Petroleum als Forderlohn. In den größeren Städten finden gegenwärtig Polonaden vor den Petroleumhandlungen statt. Um nur eine geringe Menge zu erhalten, müssen die Hausfrauen oft stundenlang in Wind und Wetter vor den Türen der Verkäufer stehen, bevor sie Einlass erhalten. An verschiedenen Orten scheint aber noch reichlich Petroleum vorhanden zu sein, wie folgende Anzeige beweist: Die „Vöhrer Zeitung“ enthält nachstehendes Inserat: „50 Mark Belohnung und 100 Liter Petroleum demjenigen, der die auf dem Wege Viehkonkurrenz — Sulingen — Vöhrer verlorene Panische mit allem Inhalt wiederbringt. Rud. Grauer.“

Das Deutschtum in Galizien. Zur Förderung und Pflege des Deutschtums, zur Errichtung und Unterstützung von Schulen und landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten, zur Beihilfe und Beilehnung beim Wiederaufbau zerstörter deutscher Siedelungen hat sich in Lemberg ein „Deutscher Verein zur Förderung kultureller und wirtschaftlicher Interessen deutscher Siedelungen in Galizien“ gebildet.

Die französischen Kriegshunde gewinnen nicht den Krieg. Zu den vielfachen Vorwürfen, die gegen die französische Heeresleitung laut werden, gehört auch der der mangelhaften Organisation des Kriegshundebienstees, über die „Vöhrer“ bewegliche Klage führt. „Die Auswahl ist schlecht“, heißt es da, „man hätte schon in Friedenszeiten eine Klasse im Hinblick auf einen kommenden Krieg züchten sollen. Man hat ein Sammelstadium von Hunden aller Rassen und aller Arten zusammengebracht. Jagdhunde, Schäferhunde, Lufthunde, Polizeihunde. Alle diese widmen sich nun mit ganz verschiedenen Fähigkeiten, aber meist mit denselben Fehlern behaftet, der Kriegsarbeit. Vor langer Zeit schon hätte man eine Auswahl treffen müssen. Bei Kriegsbeginn war es zu spät, in sechs Monaten erzielt man eben keine edle Hunderrasse. . . . Man kann gewiss nicht den Hunden allen militärischen Wert absprechen, aber Nutzen wird man nur dann von ihnen haben, wenn man sorgsam die besten auswählt und die anderen züchtet. Auf jeden Fall geben wir uns keiner falschen Illusion hin. Der Hund wird diesen Krieg nicht gewinnen!“

Unzulänglichkeiten hat. Wirst du das können, Verliebte?“

Sie sah ihn ernst und innig an. „Immer werde ich dich lieben, nur dich“, sagte sie beinahe leiser. „Versprich nicht zuviel, Regina. Du bist so viel besser als ich und kannst auf deiner reinen Höhe gar nicht ermessen, wie klein ich sein kann.“

„So sollst du nicht sprechen, Klaus! Auch ich habe meine Fehler, wenn du sie auch in all deiner Liebe zu mir vorläufig noch nicht siehst. Wir wollen gegenseitig Nachsicht üben, dann ist alles gut.“

Und dann schauten sie sich alles genau an — die kunstvollen Möbel mit den blauen Bezügen aus schwerem lichtgrauen Seidendamast, die reizenden Nippes, jedes ein kleines Kunstwerk für sich, die garten, wertvollen Stühle und Portieren, und sie konnten gar nicht aufhören, ihrer Bewunderung Ausdruck zu geben.

Er ließ sie ruhig gewahren und sah mit glänzenden Augen, wie das herrlichste Kunstwerk im ganzen Zimmer sein schönes Weib selbst war. Es war ein reizvoller Anblick, wie sie mit ihrer ruhigen Grazie von einem zum andern schritt und mit strahlenden Augen alles in sich aufnahm.

Sie öffnete lachend alle Schubfächer und Schränke und freute sich, daß alle die schönen Sachen, die er ihr geschenkt und ausgetauscht hatte, schon fein sauberlich darin untergebracht waren. Dann zog sie auch ein schmales Nachtschreibtisch aus. Es war mit Gold gefaßt. Sie sah ganz erschrocken zu ihm hinüber.

Eine internationale Kirchenkonferenz soll nach einer Erklärung des Erzbischofs Söderblom in Uppsala Anfang Dezember stattfinden. Die Einladungen wurden von ihm im Einverständnis mit dem Bischof von Seeland (Dänemark) und dem Bischof von Christiania ausgestellt. Aber Zweck und Charakter der Konferenz, der man nicht nur in kirchlichen Kreisen Bedeutung beilegt, dürfte nächstens eine amtliche Bekanntmachung erscheinen.

Die Sprache der Tiere.

Neue Beobachtungen eines Naturfreundes.

Unter den zahlreichen, bestenfalls teilweise gelbten Problemen der tierpsychologischen Forschung ist die Frage nach der Sprache der Tiere unzulänglich eine der interessantesten. Dabei handelt es sich nicht etwa um jene tierischen Laute, die ohne Inanspruchnahme von Lunge und Kehlkopf hervorgebracht werden, also z. B. um die Geräusche des Flügelklagens bei Vögeln und bei Insekten, auch der Gesang der Vögel ist ausgeschlossen bei den Untersuchungen über die Sprache der Tiere als Ausdruckform des Empfindungslebens, die Prof. Dr. Vastian Schmid veröffentlicht.

Wissend wurde der komplizierte vielsprochige Gesang der Nachtigall in diesem Zusammenhang erörtert, aber vom wissenschaftlichen Standpunkt ist es uninteressant, wie viele Leute einem Tier für ein und dieselbe Gemütsbewegung zur Verfügung stehen, es kommt vielmehr darauf an, welche Gemütsbewegungen das Tier auszudrücken vermag und in welcher Form. Nur durch mühsame Beobachtungen und ein hingebungsvolles Einfühlen in den Tiercharakter ist es möglich, festzustellen, wie die Tiere sich in Angst oder Schmerz oder Freude äußern, wie sie Hunger, Sättigung usw. zum Ausdruck zu bringen wissen. Derartige Beobachtungen mit wirklich praktischem Ergebnis sind um so schwieriger, als es sich dabei keineswegs immer um Töne im physikalischen und musikalischen Sinne handeln muß. Der durchschnittliche Beobachter begreift dabei immer wieder eine Reihe typischer Fehler. Man spricht von dem „Miserik“ des Hahnes oder von dem „Miau“ der Katze. Doch vermag der Hahn weder ein K noch ein M hervorzubringen, und noch nie hat eine Katze ein K gebildet, was ja nur mit Hilfe der Lippen geschehen kann. Einen M-artigen Laut kennt man bei der Kuh, doch handelt es sich nicht um einen Pipperton, sondern um ein grunzendes Geräusch hinten im Kehlkopf.

Schon diese kleinen Beispiele zeigen, wie leicht ein Irrtum möglich ist. Außerdem dient dem Tiere eine einzige Lautform durch verschiedene Mancierung zum Ausdruck mehrerer Gemütskuren. Nach Darwin vermag die Katze allein in ihr Miauen fünf bis sieben Nuancen zu legen, daneben bringt sie aber auch noch andere Laute hervor. Ihr Schnurren z. B. kann ebenfalls verschiedene Bedeutungen haben, es hört sich vor der Mahlzeit ganz anders an als nach der Sättigung. Wie das Tier seine Gemütszustände durch ebenso viele Lautarten auszudrücken vermag, wird an einem Beispiel, nämlich dem Huhn, näher erläutert. Der erste Laut des jungen Hühnchens wird beim Nicken und Gressen bemerkbar, dann gibt es einen zweiten Laut in Form eines Zwickelanges, einen dritten und vierten Laut, wenn das Huhn sich unter den Flügeln der Henne befindet usw. Alle diese Laute drücken Zufriedenheit und Wohlbefinden aus. Im Hunger oder das Verlangen nach dem Stall zu betreten, erfolgt bei den Kühen ein mehrmaliges rasches Piepen. Wird das Huhn von der Mutter abgeschnitten, so ertönen Hilferufe, hervorgebracht durch lautes Schreien, das durch die Antwort der Henne sofort wieder beendet wird. Ganz eigener Art ist der Warnungsruf, den man bei dem Huhn schon am zweiten oder dritten Tage hervorlocken kann, indem man einen auffälligen Gegenstand in seine Nähe wirft. Durch eingehende Beschäftigung mit Hühnern gelangt man in der Beobachtung so weit, daß man an jedem einzelnen Laut ganz eindeutig erkennen kann, was das Huhn damit meint.

Ist das Huhn erwachsen, so ändert sich die Scala seiner Ausdruckformen. Das Tier ist

„Du — nun sieh, wie leichtsinnig du Geld herumliegen läßt, Liebster. Das gehört doch sicher nicht hierher.“

Doch, Regina! Es ist für dich bestimmt.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Das ist doch ein kleines Vermögen, was soll ich mit dem vielen Gelde, ich brauche ja nichts.“

„Wohl doch. Laß es nur auf alle Fälle dort, und wenn es verbraucht ist, dann sag es mir, bitte, damit ich das Fach von neuem füllen kann.“

Sie schob den Kasten wieder zu und schloß ihn leise ab. Dann inspizierte sie weiter.

Vor dem Divan blieb sie stehen, streifte schweigend über das kostbare Fell, welches als Decke darauf lag, und wandte sich lächelnd nach ihm um.

„Ich glaube, ich wage es nie, mich auf diesen Divan zu legen, er ist viel zu schön dazu.“

Da hob er sie lachend empor und legte sie auf das weiche Fell, ganz langsam und zärtlich, wie eine Mutter ihr geliebtes Kind.

„Da liegtst du schon, Narrchen, und nun sage mir mehr, daß etwas so schön für dich sei.“ Und er lächelte sie auf den roten, blühenden Mund und sah ihr liebevoll ins Gesicht; Regina wollte im Übermaß des Glückes fast das Herz still stehen.

Eine Stunde später nahmen die beiden Gatten das erste Mahl im eigenen Hause zusammen ein. Sporleder hatte, wie sonst immer, seinen Platz an dem mächtigen Büfett und dirigierte die Diener. Wenn ein Gang aufgetragen war, zog er sich diskret zurück.

selbständig geworden, die Klagen und bittenden Töne hören auf, neue treten dafür an ihre Stelle. Der junge Hahn beginnt zu krähen, die Töne der Henne erinnern an die Aufgaben des Eierlegens. Auch das Gackern ist verschieden, es klingt anders vor und anders nach dem Legen des Eis. Die Gluckenne endlich verliert über ganz bestimmte, besorgte klingende Locktöne, die sie den Jungen gegenüber in Anwendung bringt. Man sieht also, daß mit der Veränderung der physiologischen Bedingungen, in diesem Fall durch die Mutterschaft, auch die physiologischen Vorgänge sich ändern, und daß das Tier dies sprachlich ausdrücken vermag.

Ganz falsch ist es, die Tiere als stumme Wesen zu betrachten, weil ihnen der Intellekt fehlt, um für Gegenstände und Begriffe Werte zu formen. Die Sprache ist für das Tier der unmittelbare Ausdruck für sein Gemütsleben, darin es von seinen Genossen verstanden wird und das in seinen beiden äußersten Polen Schmerz und Freude heißt. Die Tiere können sehr wohl sprechen, aber nur wie unser Gefühlsleben und nicht wie unsere Phantasie sie zum Sprechen veranlaßt. Die Sprache der einzelnen Arten wird häufig auch von artfremden Tieren verstanden, so können Gänse ganz genau hören, wenn Hühner durch Laute kundgeben, daß eine erwartete Mahlzeit eingetroffen ist.

Volkswirtschaftliches.

Die Ergänzung des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen, das jetzt im Reichsanzeiger veröffentlicht wird, bestimmt, daß „Unternehmungen, die der Förderung des Grundbesitzes durch Übernahme des Hypothekenschulden dienen“, von der behördlichen Aufsicht befreit sind. Das neue Gesetz will Schwermühen, die der Errichtung und Fortführung sogenannter Hypothekenschuldbanken bei ihrer Unterstellung unter die Versicherungsaufsicht drohen, beseitigen und für ihre ungehemmte Entwicklung als erfolgversprechende Veranlassungen der Selbsthilfe die Bahn frei machen.

Gerichtshalle.

Altona. Der Gemeindevorstand hat beschlossen, einige Reiter vier Straßenschilder über zusammen 110 Mark, weil er beim Verkauf von Äpfeln, Erbsen, Bohnen, Kohl und anderen Grünwaren die Höchstpreise erheblich überschritten hatte. Er beantragte aber richterliche Ermäßigung. Trotz seines Leugnens erhöhte das Schöffengericht die Strafe antragsgemäß auf einen Monat Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe oder weitere 100 Tage Gefängnis. Das Urteil soll auf Kosten des Angeklagten veröffentlicht werden.

Halle a. S. Der Arbeiterbursche Robert J. hatte in den verschiedensten Stadtschen Keller einbrüche verübt. Zum Teil verschaffte er sich mittels Nachschlüssel Eingang, zum Teil dadurch, daß er mit einem Reil mehrere Latzen besetzte. Bei diesen Einbrüchen fielen ihm einige hundert Eier, 6 Brote, einige Tafeln Palmöl, Schinken u. a. m. in die Hände. Diese Sachen verkaufte er zum Teil an die Gastwirtin Frau R., die übrigen an Solbaten. Gegenüber Frau R. hatte er behauptet, er sei der Sohn eines Gefängnisgefangenen. Das Gericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß Frau R. bei der Menge der Waren sich hätte fragen müssen, daß diese auf unheimliche Weise erworben sind. Sie stand deshalb wegen des Verdachts der Hehlerei vor Gericht. Das Gericht verurteilte J. zu 6 Monaten Gefängnis, Frau R. zu 2 Wochen Gefängnis.

Vermischtes.

Wohin mit dem holländischen Käse?

Die holländische Regierung hat bekanntlich vor einiger Zeit neben anderen Ausfuhrverboten auch die früheren Exportbewilligungen für Käse zurückgezogen. Die Folge davon ist, daß das Land jetzt, da auch England als bisher größter Abnehmer nicht mehr in Betracht kommt, nicht mehr weiß, wo es mit dem Überfluß hin soll. Eine Rekordziffer an Käsebelieferung erreichte beispielsweise am 20. Oktober der weltbekannte Markt in Alkmaar mit nicht weniger als 350 000 Kilogramm Käse. Der ausgedehnte Marktplatz erwies sich als zu klein, um den reichen Segen zu fassen, und die „Käsekapel“ — darunter solche von 9000 bis 14 000 Stück — mußten zum Teil auf den Promenaden aufgebaut werden.

Regina mußte aber seine kleine Grandezza lachen. Klaus drohte ihr schmerzhaft mit dem Finger.

„Laß Sporleder ja nicht merken, daß du dich über ihn lustig machst, ich glaube, er ließe uns einfach im Stich.“

„Was gar kein so großes Unglück wäre. Im Gegenteil, ich wollte dich schon fragen, ob du ihn nicht entlassen willst. Jetzt, wo du eine Frau hast, brauchst du ihn doch nicht mehr. Was soll ich denn den ganzen Tag tun, wenn alle Hausfrauenpflichten von Sporleder erfüllt werden.“

„Du wirst genug zu tun bekommen, wenn wir erst Gesellschaften besuchen und empfangen. Und mich lieb haben sollst du, und mich unterhalten; o, du wirst viel Arbeit haben.“

„Das ist alles sehr schön für Musikstunden, Liebster, aber es ist doch nicht genug, um ein Leben auszufüllen.“

Aber sein Gesicht lag ein Schall, und er sah nachdenklich in ihr Gesicht.

„Mein? Ist dir das nicht genug?“

Sie schüttelte eifrig den Kopf. „Sicher nicht. Jeder Mensch muß doch einen ernstlichen Pflichtkreis haben, wenn er mit sich selbst zufrieden sein soll. Ein Leben, wie du es mir vor schlägst, birgt keine Befriedigung. Ich bin gewöhnt, von früh bis spät tätig zu sein. Wenn ich mir gefallen lassen, mir mehr Musikstunden zu gönnen als früher. Ich will mir gerne Zeit lassen, mein sonniges Glück mit Bewußtsein zu genießen. Aber das Leben muß auch einen ernsten Hintergrund haben.“

ma 3 (Fortsetzung folgt.)



Todes = Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine liebe Gattin, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Josef Weier,

Katharina geb. Kramm,

plötzlich und unerwartet, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im 69. Lebensjahre am Samstag Morgen um 1/12 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Camberg, Wiesbaden, Köln, Frankreich, Östlicher Kriegsschauplatz, den 10. November 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. November Vormittags 11 Uhr von Mauerstraße 5 aus statt. Das feierliche Traueramt ist am gleichen Tage morgens um 7 1/4 Uhr.



Todes = Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren guten unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, und Onkel,

Herrn

Damian Klippel

Kriegs-Veteran von 1870/71.

nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden öfters versehen mit den heiligen Sterbesakramente, gestern Abend um 8 1/2 Uhr, im 71. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Camberg, Ithoe (Holstein), Westlicher Kriegsschauplatz Rumänien den 11. November 1917.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 15. Nov. Vormittags 11 Uhr von der Kirchgasse aus statt. Das Traueramt ist am gleichen Tage morgens um 7 1/4 Uhr. Die Gebetsabende sind Montag, Dienstag und Mittwoch Abends um 8 Uhr.

VersicheredeinSchwein!

Die Schweineverluste nehmen täglich zu, was auf die mangelnde Wartung, Fütterung und Pflege, Abwesenheit der Tierärzte, Mangel an Impfstoffen und anderes mehr zurückzuführen ist. Eine Schweineversicherung gegen alle Schäden einschließl. derjenigen, welches sich nach dem Schlachten herausstellen, ist daher unerlässlich. Man wende sich daher sofort an die

„HALENSIA“

Versicherungsgesellsch. a. G. zu Halle a. Saale gegründet 1888.

(Vertragsgesellsch. von Viehhändlerverbänd.) oder an deren **Bezirksstelle Frankfurt a. M.:** Knöss & Co. Gesellschaft m. b. H. Frankfurt a. M. Weserstr. 5. Telefon Hansh 1032, sowie an Herrn Inspektor Fritz Bauer, Frankfurt a. M., Hochstr. 52.

Die Gesellschaft versichert auch Pferde, Maultiere, Esel, Rinder, Ziegen, Schafe u. Hunde.

Bisher über 4 1/2 Millionen Mark entschädigt.

Vertreter und Reisebeamte überall gesucht.



Trauer-Bilder für gefallene Krieger

liefert sauber und preiswert

: : in kürzester Frist die : :

Buchdruckerei W. Ammelung,

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16. 18 Kartenblätter mit 20 Haupt- und 15 Nebensarten aus Meeres- und Landkrieg. In Umschlag zusammengeheftet. 1 Mark 50 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neuere, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden. 2 Mark 50 Pfennig

Fremdwort und Verdeutschung. Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch. Hrg. von Prof. Dr. Albert Zisch. In Leinen geb. 2 Mark

Technischer Modellatlas. 15 zerlegbare Modelle aus den wichtigsten Gebieten der Maschinen- und Verkehrstechnik mit gemeinverständlichem Erläuterungen herausgegeben von Ingenieur Hans Blücher. Neue, wohlfeile Ausgabe. In Pappeband. 9 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. Sechste Auflage. Umfaßt 100.000 Artikel und Verweisungen auf 1012 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationsseiten (davon 7 Farbdrucktafeln), 22 Haupt- und 46 Nebensarten, 36 selbständigen Textbeiträgen und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden. 22 Mark



Brennholz

alle Sorten in Waggonladungen

gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Auch übernehme Waldbestände.

Gust. Nebelung, Holzgroßhandl.

Frankfurt/Main. Telefon Hansa 533.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis spätestens 8. j. Mts., an den Beauftragten bezahlt werden. Der Kreis-Ausschuß des Kreises Limburg.

10—20 Zentner

Roggenstroh

zu kaufen gesucht.

Lagerhaus Camberg.

Ein

Rind

(Simmentaler Rasse)

1 1/2 Jahr alt zu kaufen bei

Peter Kaiser 2.

Dombach.

+++++*****

2 schöne durchgehende

möbl. Zimmer

zu vermieten.

Näh. in der Expedition.

+++++*****

Unser

Wandkalender für das Jahr 1918

kann zum Preise von 15 Pfennig durch unseren Verlag bezogen werden. Wir erlauben denselben im Voraus zu bestellen. Von der üblichen Gratislieferung, müssen wir leider, durch die hohen Papierpreise gezwungen absehen.

Wir ersuchen unsere geehrten Leser und Leserinnen die Bestellungen baldigst bei unseren Ausstütern, Expedition und den Landbriefträgern zu machen.

Redaktion und Verlag.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

beendet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine im Kreise Limburg.

Bekanntmachung.

Am 10. November 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. E. 452/10. 17. R. R. U., betreffend

„Erzeugung des Kriegsmaterials durch Eisen- und Stahlwerke“

erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Dunstdichte Stalldecken

durch Kosmos-Tafeln. Über den Ställen befindliches Futter bleibt gesund. Das Tropfen wird vermindert, Holzwerk vor Fäulnis geschützt. Besser als Gewölbe. Muster und Prospekt b. frei. August Wilhelm Andernach, Beuel am Rhein.